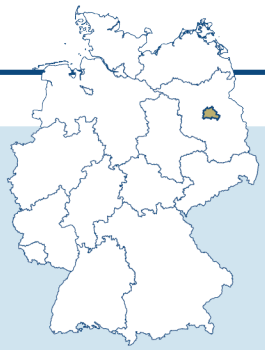


Länderbericht Berlin

Landesspezifische Rahmenbedingungen

	BE 2015	BE 2017	DE 2017
Bruttoinlandsprodukt je Einwohner*	35.428 €	38.032 €	39.477 €
15- bis 24-Jährige in Relation zu			
Gesamtbevölkerung (Bevölkerungsanteil)	9,4 %	9,6 %	10,5 %
25- bis 34-Jährigen (Nachwuchsrelation)	55,1 %	56,4 %	82,0 %
55- bis 64-Jährigen (Ersatzbedarfsrelation)	79,2 %	78,5 %	73,7 %
Schulentlassene nach Abschlüssen			
mit maximal Hauptschulabschluss	22,8 %	22,0 %	20,5 %
mit mittlerem Abschluss	32,4 %	29,2 %	39,3 %
mit Hochschul-/Fachhochschulreife	44,8 %	48,9 %	40,1 %
Beschäftigte nach Berufssektoren			
in Produktionsberufen	16,4 %	16,2 %	25,2 %
in kaufmännischen und unternehmensbezogenen Dienstleistungsberufen	37,9 %	37,8 %	31,1 %
in personenbezogenen Dienstleistungsberufen	29,3 %	29,3 %	23,8 %
in IT- und naturwissenschaftlichen sowie sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungsberufen	15,6 %	16,0 %	18,9 %
Beschäftigte nach Qualifikationsniveau			
ohne abgeschlossene Berufsausbildung	10,7 %	11,1 %	12,6 %
mit abgeschlossener Berufsausbildung	50,3 %	48,7 %	61,6 %
mit Fachhochschul-/Hochschulabschluss	23,2 %	25,7 %	15,8 %
Ausbildung unbekannt	15,8 %	14,5 %	10,0 %
Beschäftigte nach Betriebsgröße**			
in Klein- und Kleinstbetrieben	36,6 %	36,3 %	38,8 %
in mittleren Betrieben	24,8 %	24,5 %	28,0 %
in Großbetrieben	38,6 %	39,2 %	33,1 %
Personen mit Migrationshintergrund***			
Anteil an Bevölkerung	27,7 %	29,4 %	23,6 %
Anteil an 15- bis 64-Jährigen	28,9 %	30,6 %	24,5 %
Anteil an 15- bis 24-Jährigen	40,1 %	40,4 %	29,7 %
Arbeitslosenquote	10,7 %	9,0 %	5,7 %
ohne abgeschlossene Berufsausbildung	30,7 %	26,9 %	18,7 %
betriebliche/schulische Ausbildung	7,4 %	6,0 %	3,8 %
akademische Ausbildung	5,0 %	4,4 %	2,5 %
Ausgaben der öffentlichen Hand für berufliche Schulen je Schüler (2016)****			
berufliche Schulen insgesamt	5.600 €	6.100 €	4.900 €
Berufsschulen im dualen System	3.500 €	3.800 €	3.100 €
Ausbildungseinpendler	19,7 %	20,4 %	

* Aufgrund nachträglicher Korrekturen in den Statistiken können die Werte zum LMBB 2015 abweichen.
** Klein- und Kleinstbetriebe: 1–49 SVB; Mittlere Betriebe: 50–249 SVB; Großbetriebe: 250 und mehr SVB.
*** Eingeschränkte Vergleichbarkeit, da Anteile 2017 bezogen auf Privathaushalte, 2015 auf alle Haushalte berechnet.
**** Für das Jahr 2015 wird der Wert von 2014 ausgewiesen.
Quelle: Arbeitskreis "Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung der Länder", Bruttoinlandsprodukt, Bruttowertschöpfung in den Ländern der Bundesrepublik Deutschland 1991 bis 2017 Reihe 1 Band 1. (Berechnungsstand des Statistischen Bundesamtes: August 2017/Februar 2018); Bundesagentur für Arbeit, Beschäftigte nach Berufen (Klassifikation der Berufe 2010) – Deutschland, West/Ost und Länder (Quartalszahlen) – Dezember 2017, Sonderauswertung der Beschäftigungsstatistik zum Stichtag 31.12. (Datenstand April 2019), Arbeitsmarkt in Zahlen – Arbeitslosigkeit im Zeitverlauf (Datenstand 2019); Sekretariat der KMK (2017), Schüler, Klassen, Lehrer und Absolventen der Schulen 2008 bis 2017; Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Fortschreibung des Bevölkerungsstandes (ab 2011: Ergebnisse des Zensus, GENESIS-Online), Mikrozensus 2017 – Sonderauswertung des statistischen Bundesamtes für die Altersgruppen 15–64 und 15–24 Jahre, Bildungsausgaben – Ausgaben je Schülerin und Schüler 2016; Statistisches Bundesamt, Bildungsfinanzbericht 2018; eigene Berechnungen und Schätzungen

Dieser Text ist ein Auszug aus dem Abschlussbericht des Forschungsprojekts Ländermonitor berufliche Bildung 2019. Das Forschungsprojekt ist eine Kooperation der Professur für Wirtschaftspädagogik und Personalentwicklung der Universität Göttingen sowie des Soziologischen Forschungsinstituts Göttingen und wird von der Bertelsmann Stiftung gefördert. Der vollständige Bericht kann unter https://www.wbv.de/artikel/6004750w (DOI: 10.3278/6004750W) heruntergeladen werden. Der dazugehörige Tabellenanhang steht online unter https://www.wbv.de/artikel/6004750wa (DOI Tabellenanhang: 10.3278/6004750WA) zur Verfügung. Weitere Länderberichte und Grafiken sind unter **www.laendermonitor-berufsbildung.de** verfügbar.

1 Sozioökonomische Rahmenbedingungen der Berufsbildungspolitik

In Berlin wurden 2017 Waren und Dienstleistungen im Wert von durchschnittlich 38.032 € je Einwohner erwirtschaftet. Damit stieg das Bruttoinlandsprodukt innerhalb der letzten zwei Jahre um 2.604 € pro Kopf (BIP p. c.). Insgesamt liegt Berlin damit dennoch 1.445 € unter dem Bundesdurchschnitt. Die Berliner Wirtschaftsstruktur ist ähnlich wie in Hamburg überwiegend dienstleistungsgeprägt, der Bereich erwirtschaftete 2017 rund 85 % der Bruttowertschöpfung. Innerhalb der Dienstleistungsbranche sind öffentliche und sonstige Dienstleister sowie der Erziehungs- und Gesundheitsbereich mit 37 % der Bruttowertschöpfung am stärksten beteiligt. Mit 35 % folgt die Finanz- und Versicherungsbranche, mit 27 % das Handels-, Verkehrs- und Gastgewerbe sowie die Informations- und Kommunikationsbranche. Das produzierende Gewerbe ist mit 15 % eher in geringem Umfang am BIP beteiligt (vgl. Statistik Berlin Brandenburg 2019), was für eine Dienstleistungsmetropole aber eher typisch ist. Das Verhältnis zwischen Dienstleistungsbranchen und produzierendem Gewerbe zeigt sich in Berlin auch in der Beschäftigungsstruktur: Zu 83 %, und damit 9 Prozentpunkte mehr als im Bundesdurchschnitt, sind Berlins Beschäftigte in der Dienstleistungsbranche tätig, darunter 38 % in kaufmännischen und unternehmensbezogenen, 29 % in personenbezogenen und 16 % in IT-, naturwissenschaftlichen und sonstigen Dienstleistungsberufen. In Produktionsberufen sind es 16 % (Deutschland: 25 %). 39 % der Berliner Unternehmen sind Großunternehmen. Damit liegt die Stadt 6 Prozentpunkte über dem Bundesdurchschnitt, wobei hierunter auch die Universitäten und Hochschulen sowie die öffentliche Verwaltung fallen.

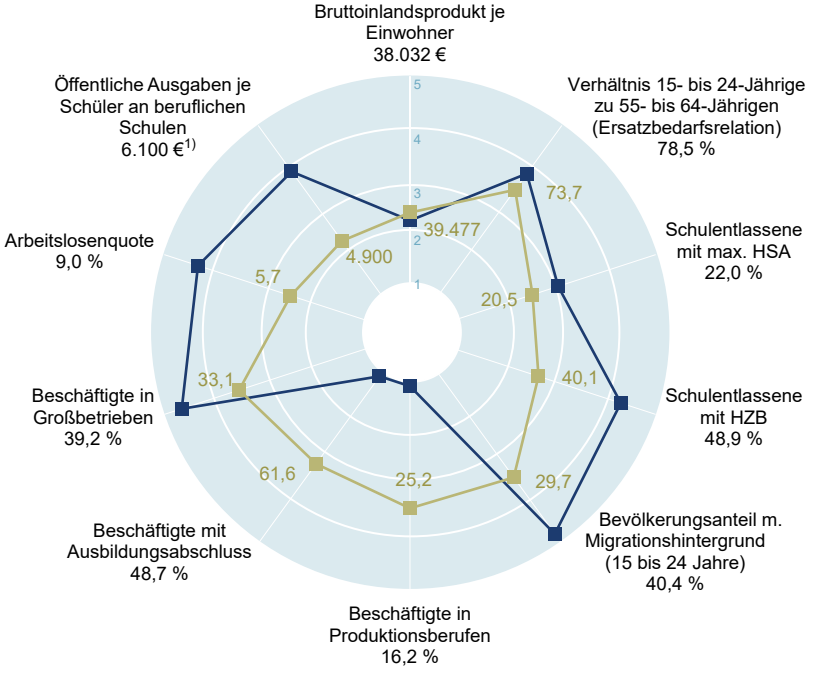
Der Anteil an Personen im ausbildungsrelevanten Alter von 15 bis 24 Jahren macht einen unterdurchschnittlichen Anteil von 9,6 % an der Gesamtbevölkerung aus. Zu 40,4 % besteht diese Gruppe aus Jugendlichen mit Migrationshintergrund. Anhand der Relation der 15- bis 24-Jährigen zur Gruppe der 25- bis 34-Jährigen (56 %) wird deutlich, dass künftig weniger Fachkräfte ausgebildet und anschließend neu in den Arbeitsmarkt eintreten werden, als dies noch vor einer Dekade der Fall war (Deutschland: 82 %). Betrachtet man die Ersatzbedarfsrelation, also das Verhältnis von 15- bis 24-Jährigen zu den demnächst aus dem Arbeitsmarkt ausscheidenden Personen, der Gruppe der 55- bis 64-Jährigen, so zeigt diese mit 79 %, dass bei gleichbleibendem Fachkräftebedarf dieser nicht gedeckt werden kann. Inwiefern Fachkräfteengpässe tatsächlich auftreten, hängt allerdings von verschiedenen Faktoren ab, zuvorderst von der konjunkturellen Lage, aber auch von technologischen und wirtschaftsstrukturellen Entwicklungen und internen wie auch internationalen Wanderungsbewegungen. Der Anteil an Personen mit Migrationshintergrund ist, wie für Stadtstaaten typisch, mit 29 % relativ hoch und liegt 6 Prozentpunkte über dem bundesweiten Durchschnitt. Hier deutet sich bereits eine zentrale Herausforderung für die berufliche Bildung an, nämlich die Integration von Personen mit Zuwanderungshintergrund in Ausbildung, die bundesweit bislang deutlich schlechter als bei Personen ohne Migrationserfahrung gelingt.

Auffällig ist, dass der Anteil der Beschäftigten mit einer abgeschlossenen Berufsausbildung vergleichsweise gering ist. Während bundesweit durchschnittlich 62 % der Erwerbstätigen eine Berufsausbildung haben, sind es in Berlin nur 49 %; dagegen ist der Anteil mit (Fach-)Hochschulabschluss mit 26 % (Deutschland: 16 %) deutlich höher. Die Gefahr, in Berlin ohne abgeschlossene Ausbildung von Arbeitslosigkeit betroffen zu sein, ist mit 27 % relativ hoch (Deutschland: 19 %). Dies hängt stark mit wirtschaftsstrukturellen Merkmalen zusammen, denn dienstleistungsgeprägte Arbeitsplätze setzen in vielen Bereichen einen qualifizierten Berufsabschluss voraus. Dies gilt besonders für eine von öffentlicher Verwaltung, Bildungs- und Hochschulbildung geprägte Region. Über dem Durchschnitt liegt auch die Arbeitslosenquote von Personen mit einer betrieblichen oder berufsschulischen Ausbildung (6 %) bzw. mit einer akademischen Ausbildung (4).

Die Ausgaben für die beruflichen Schulen betragen 2017 je Schüler 6.100 € (2015: 5.600) und liegen damit 1.200 € über dem Durchschnitt. Bei den Berufsschulen im dualen System fällt der Betrag mit

3.800 € (2015: 3.500) ebenfalls höher als im Bundesdurchschnitt aus. Die hohe und steigende Pendlerquote von 20 % ist für einen Stadtstaat nicht ungewöhnlich und im Vergleich zu Hamburg (32 %) und Bremen (38) noch relativ gering. Dennoch bedeutet es für Berufsbildungspolitik, dass Ausbildungsleistungen für Jugendliche aus dem Umland, teils auch aus weiter entfernten Regionen, mit einzukalkulieren sind. Berlin versorgt 14 % mehr Auszubildende mit Ausbildungsplätzen, als aktuell in Berlin wohnen.

Abbildung BE 1 Ausgewählte Kontextindikatoren Berlins 2017 in Relation zu den höchsten und niedrigsten Länderwerten sowie dem Bundesdurchschnitt



Deutschland — Berlin — Minimum bis Maximum

1) Ausgewiesene Werte beziehen sich auf das Jahr 2016.

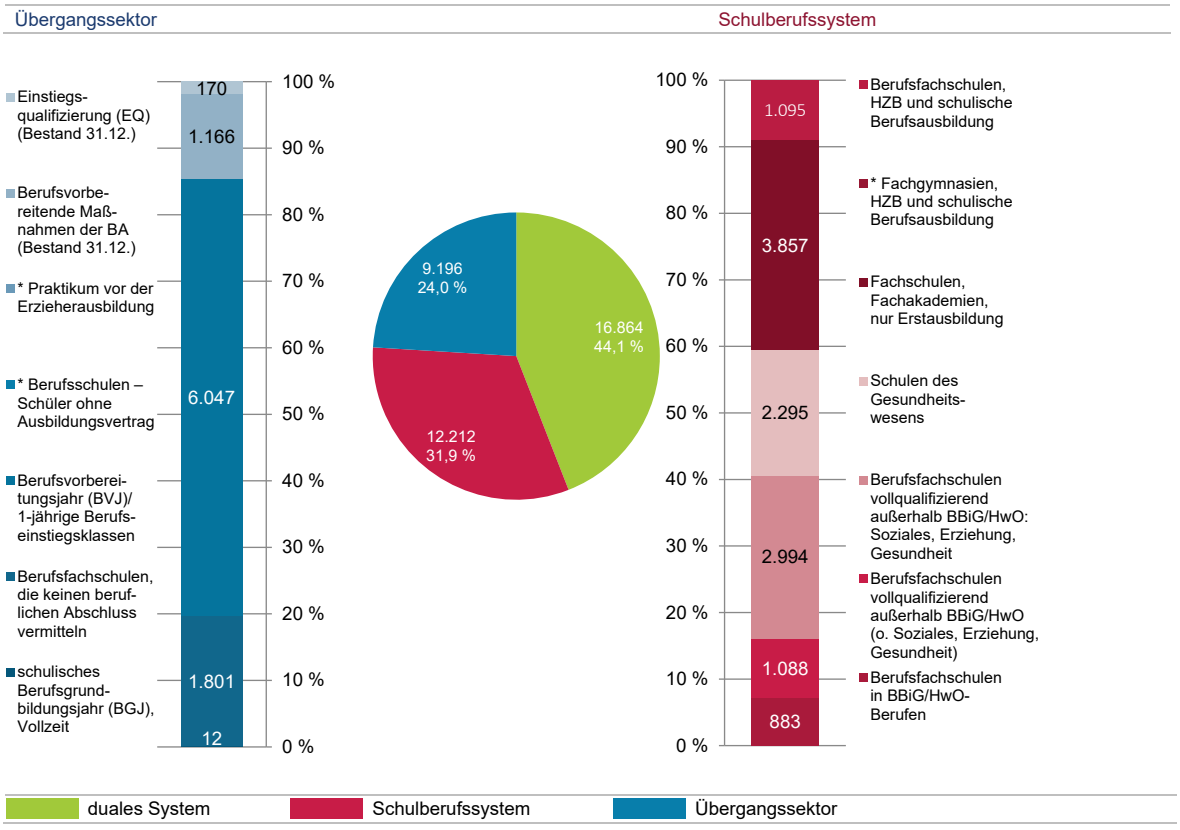
2 Berufsbildungssystem und Ausbildungsmarkt in Berlin

2.1 Das Berufsbildungssystem

In Berlin ist es zu einer deutlichen Verschiebung der relativen Gewichte der drei Sektoren beruflicher Bildung gekommen. Das duale System hat deutlich an Relevanz eingebüßt und ist von einem Anteil von ca. 52 % aller Neuzugänge im Jahr 2007 auf rund 44 % geschrumpft (16.864 Neueinmündungen). Dagegen gewinnen die Ausbildungen im Schulberufssystem für Berlin an Bedeutung; dieses hat seinen Anteil von 23 auf 32 % erhöht (12.212). Damit ist das Schulberufssystem in Berlin – wie auch in allen ostdeutschen Flächenländern – von vergleichsweise hoher Bedeutung für die berufliche Ausbildung.

Besonders stark ausgeprägt sind neben Ausbildungsangeboten im Bereich Gesundheit, Erziehung und Soziales (GES) aber auch Ausbildungen an Berufsfachschulen in und außerhalb von BBiG/HwO-Berufen. Letzteres stellt eine Besonderheit unter den Ländern dar, bei denen diese Ausbildungen stark rückläufig oder gänzlich eingestellt worden sind, hat wohl aber auch in dem angespannten Berliner Ausbildungsmarkt seine Ursachen. Der Übergangssektor ist mit 24 % der Neueinmündungen (9.196) eher durchschnittlich groß (Abb. BE 2).

Abbildung BE 2 Berufsbildungssystem Berlin 2017 (Neuzugänge absolut, in %)

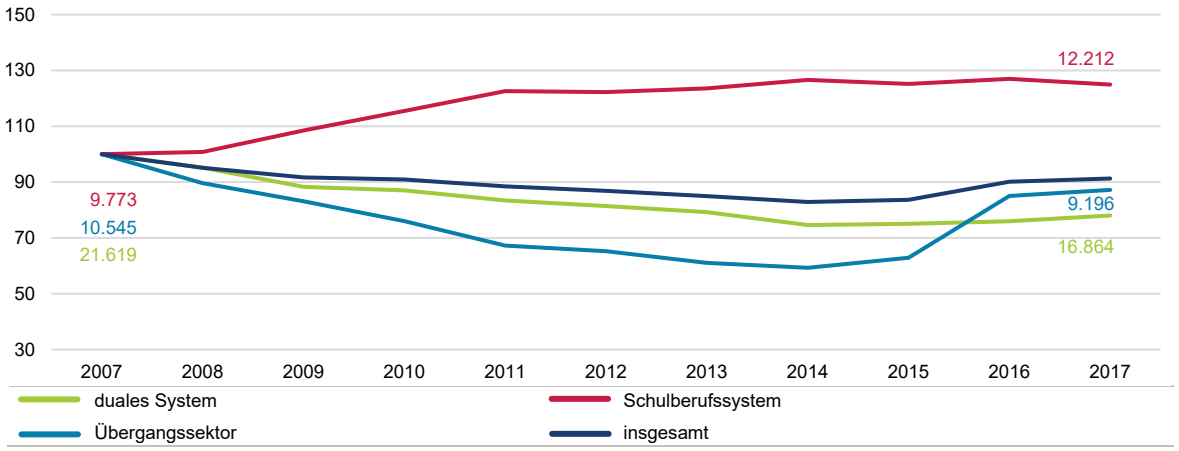


* Wird in Berlin nicht angeboten.

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Integrierte Ausbildungsberichterstattung, Sonderauswertung, eigene Berechnungen

Insgesamt betrachtet, hat sich das Berufsbildungssystem in Berlin im Zeitraum von 2007 bis 2015 von 41.937 um 7.182 Personen auf 34.755 jährliche Einmündungen reduziert; bis 2017 erfolgt wieder ein Anstieg auf 38.272 Personen. Dieser Anstieg ist vornehmlich durch eine Erhöhung der Neuzugänge im Übergangssektor um 2.944 Personen zu erklären. Auch für den Übergangssektor gilt, dass sich dieser zunächst von 2007 bis 2015 um 5.486 Personen reduziert hat. Der neuerliche Anstieg bis 2017 ist durch die Zuwanderung von Schutz- und Asylsuchenden mitbedingt, die Berufsintegrationsmaßnahmen im Übergangssektor besuchen (Tab. BE 2A). Das Schulberufssystem gewinnt im Betrachtungszeitraum an Bedeutung, wobei sich vor allem bis 2011 die Zahlen der Neuzugänge deutlich erhöhten und dann auf diesem Niveau (mit kleineren Steigerungen) einpendelten. Im Jahr 2007 waren es noch 9.773, 2017 sind es 12.212 Jugendliche, die eine Ausbildung dort aufnehmen (Abb. BE 3; Tab. BE 3A).

Abbildung BE 3 Quantitative Entwicklung der Sektoren beruflicher Ausbildung in Berlin 2007–2017 (Einmündungen, Index 2007 = 100) (absolut und in %)



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Integrierte Ausbildungsberichterstattung, Sonderauswertung, eigene Berechnungen

2.2 Duales System: Passungsprobleme von Ausbildungsangebot und -nachfrage

Die Ausbildungsquote, also der Anteil von Auszubildenden an sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (SVB), ist von 1999 bis 2017 um 2,2 Prozentpunkte auf 3,6 % gesunken. Die negative Entwicklung der Ausbildungsquote ist auf eine Steigerung der SVB um 317.297 auf 1.457.214 und eine gleichzeitige Reduktion der Auszubildenden um 14.261 auf 47.162 zu erklären (Tab. 6.13A)[1].

Das Ausbildungsplatzangebot ist in Berlin von 2007 bis 2016 stetig abnehmend (– 4.295 Ausbildungsplätze), erst 2017/2018 tritt eine Konsolidierung ein, erkennbar am leichten Anstieg der Ausbildungsstellenangebote bis 2018 um 408 auf 18.066 registrierte Ausbildungsplätze. Eine ähnliche Entwicklung weist die Nachfrage nach einer dualen Ausbildung auf. Während im Jahr 2007 noch 28.245 Nachfrager*innen auf dem Ausbildungsmarkt gezählt wurden, waren es 2016 noch 18.996, bis 2018 folgt dann wieder ein leichter Anstieg auf 20.976 Ausbildungsplatzbewerber*innen. Die Relation des Angebots von Ausbildungsplätzen zur Nachfrage (Angebots-Nachfrage-Relation, ANR) von 86,1 zeigt, dass in Berlin Versorgungsprobleme den Markt bestimmen. So können rein rechnerisch von 100 Nachfrager*innen nur 86 einen Ausbildungsplatz bekommen. Ob dieser aber auch zu den Interessen der Person und ob der/die Jugendliche zum Unternehmen passt, bleibt bei dieser Betrachtungsweise erst mal offen. Obwohl sich die Relation seit 2007 um 8,4 Punkte verbessert hat, herrscht für die Ausbildungsinteressent*innen eine nach wie vor angespannte Ausbildungsmarktlage (Tab. BE 1).

Tabelle BE 1 Angebot, Nachfrage und ANR nach Arbeitsagenturbezirken in Berlin 2007, 2013, 2016 und 2018

Arbeits-agenturbezirk	Angebot 2007	Nach-frage 2007	ANR 2007	Angebot 2013	Nach-frage 2013	ANR 2013	Angebot 2016	Nach-frage 2016	ANR 2016	Angebot 2018	Nach-frage 2018	ANR 2018
Berlin	21.953	28.245	77,7	17.469	19.188	91,0	17.658	18.996	93,0	18.066	20.976	86,1

Quellen: Bundesinstitut für Berufsbildung, Erhebung zum 30. September; Bundesagentur für Arbeit (Ausbildungsmarktstatistik), ab 2015 inkl. Abiturientenausbildungen; Absolutwerte werden aus Datenschutzgründen jeweils auf ein Vielfaches von 3 gerundet, der Gesamtwert kann deshalb von der Summe der Einzelwerte abweichen. Bei den Daten der BA liegen Werte kleiner 3 nicht vor. Zu Berechnungszwecken werden diese durch Schätzwerte ersetzt. Zahlen von 2007 ohne Daten der zugelassenen kommunalen Träger.

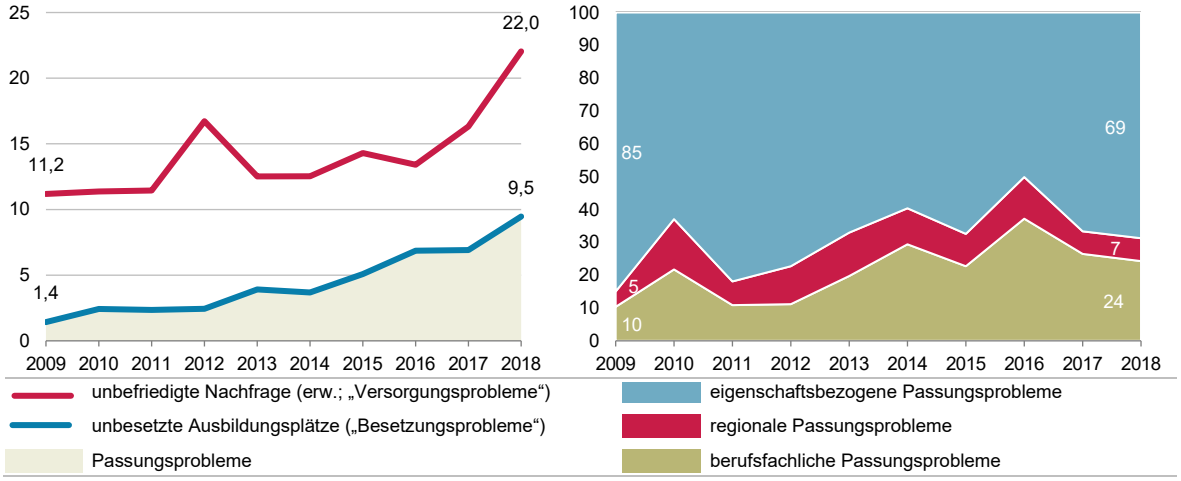
[1] Siehe Online-Tabellenanhang unter https://www.wbv.de/artikel/6004750wa.

Besonders deutlich zeigt sich die Unterdeckung bei den Informatikberufen (ANR 71,6), Sicherheitsberufen (76,5), Metallberufen (79,5) sowie in der Lagerwirtschaft und im Transport (80,7). Auch in ausgewählten kaufmännischen Dienstleistungsberufen ist die Lage angespannt, wie die ANR in den Verkaufsberufen (84,4) und in qualifizierten kaufmännischen Berufen (90) zeigt. Entgegen der bundesweiten Situation weisen Hotel- und Gaststättenberufe eine leichte Unterdeckung des Angebots mit einer ANR von 98,6 auf, d. h. auch hier liegt die Nachfrage höher als das Angebot (Tab. 6.19A).

Obwohl den angebotenen Ausbildungsstellen eine höhere Anzahl an Nachfrager*innen gegenübersteht, bleiben dennoch 1.710 Ausbildungsplätze unbesetzt. Darin deuten sich Passungsprobleme beim Zusammenkommen von Auszubildenden und Unternehmen an (Tab. 6.21A). Passungsprobleme werden hier als die Differenz von potenziell möglichen (Neuvertragspotenzial) und tatsächlich realisierten Neuverträgen betrachtet (für Berlin ist das zusätzliche Potenzial im Volumen unbesetzter Stellen begrenzt, da die Nachfrage deutlich höher liegt als das Angebot). Nicht besetzte Stellen zeigen sich trotz ausreichender Nachfrage besonders in Reinigungsberufen (47,9 %), Verkaufsberufen (13,2) und in der Lagerwirtschaft und im Transport (12,9). Eine hohe unbefriedigte Nachfrage ist u. a. in Berufen der Informatik (32,6 %), der Lagerwirtschaft und des Transports (29,7), des Metallbaus und der Metallverarbeitung (27,9) sowie in Verkaufsberufen (26,7) zu beobachten (Tab. 6.23A).

Wie Abb. BE 4 zeigt, nehmen die Passungsprobleme zu, hier an der steigenden Anzahl unbesetzter Stellen in Relation zum Vertragspotenzial sichtbar. Der Anteil unbefriedigter Nachfrage machte 2009 11,2 % aus und erhöht sich bis 2018 auf 22 %, zugleich steigt der im Jahr 2009 gerade einmal 1,4 % betragende Anteil nicht ausgeschöpften Vertragspotenzials bis 2018 auf 9,5 %.

Abbildung BE 4 Erfolglose Ausbildungsplatzbesetzung (Besetzungsprobleme), erfolglose Ausbildungsplatznachfrage (Versorgungsprobleme)[1)] und Passungsprobleme nach Mismatch-Typen in Berlin 2009–2018 (in %)



[1)] Nachfrage in erweiterter Definition. Mit Daten der zugelassenen kommunalen Träger. Bis 2012 ohne Ausbildungsplätze, die regional nicht zuzuordnen sind, und ohne Bewerber*innen mit Wohnsitz im Ausland. Für die Berechnung wurden anonymisierte Werte kleiner als 3 geschätzt, weshalb die ausgewiesenen Ergebnisse zu den Mismatch-Typen als Näherungen zu betrachten sind.

Quellen: Bundesagentur für Arbeit, Sonderauswertung der Ausbildungsmarktstatistik, Ergebnisse zum 30.09.; Bundesinstitut für Berufsbildung, Erhebung der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge zum 30.09. (Datenstand 10.12.2018), Berechnungen des BIBB, eigene Berechnungen und Schätzungen; Bundesagentur für Arbeit, Sonderauswertung: Unbesetzte Ausbildungsstellen und noch suchende Bewerber (mit und ohne Alternative) zum 30.09. (am Ende des Berichtsjahres) nach Arbeitsagenturbezirken und Ausbildungsberufen (5-Steller der KldB 2010), Datenstand und Gebietsstand April 2019, eigene Schätzungen und Berechnungen

Es ist zu erkennen, dass auch in Berlin die Ausweitung des Ausbildungsplatzangebots (Tab. BE 1) nicht dazu führt, dass gleichermaßen der Anteil an unversorgten Nachfrager*innen sinkt. Im Gegenteil, der Anteil unversorgter Jugendlicher steigt zwischen 2009 und 2018 um 9,8 Prozentpunkte, sodass von 100 potenziellen Auszubildenden 22 Personen keinen Ausbildungsplatz fanden. Gleichzeitig können 2018 in Berlin von 100 Ausbildungsplätzen 9 nicht besetzt werden. Im Vergleich dazu bleibt 2009 1 Platz unbesetzt und 11 Bewerber*innen konnten nicht vermittelt werden. Neben der

Tatsache, dass aufgrund des Nachfrageüberhangs rein rechnerisch nicht jede*r Ausbildungsinteressierte in eine duale Ausbildung einmünden kann, zeigt das zeitgleiche Anwachsen von unbesetzten Stellen und unversorgten Jugendlichen, dass potenzielle Auszubildende und Betriebe immer schlechter zueinander finden (Abb. BE 4).

Es lassen sich eigenschaftsbezogene, berufsfachliche und regionale Passungsprobleme unterscheiden. In Berlin sind trotz des Rückgangs um 16 Prozentpunkte von 2009 bis 2018 (85 auf 69 %) mehr als zwei Drittel aller Passungsprobleme eigenschaftsbezogenen. Dies bedeutet, dass im Jahr 2018 für 1.176 Stellen (Tab. BE 4A) Ausbildungsverträge nicht zustande gekommen sind, weil die Bewerber*innen mit ihren Qualifikationen, individuellen Voraussetzungen oder Merkmalen nicht den Anforderungen und Erwartungen der Unternehmen entsprachen oder die Jugendlichen Ausbildungsangebote abgelehnt haben, weil bestimmte Merkmale des Unternehmens nicht mit ihren Vorstellungen übereinstimmten. Dagegen haben berufliche Passungsprobleme um 14 Prozentpunkte zugenommen und machen nunmehr knapp ein Viertel aus (416 Ausbildungsstellen). Hierunter werden die Fälle gefasst, in denen ein Ausbildungsverhältnis nicht zustande kommt, weil die angebotenen Ausbildungsberufe nicht den Wünschen und Vorstellungen der Bewerber*innen entsprechen. Regionale Passungsprobleme sind in Stadtstaaten durch eine gute Verkehrsinfrastruktur meist nachrangig, daher spielen sie bei der Ausschöpfung des möglichen Vertragspotenzials mit 7 % für Berlin eine untergeordnete Rolle (119 Stellen) (Abb. BE 4; Tab. BE 4A).

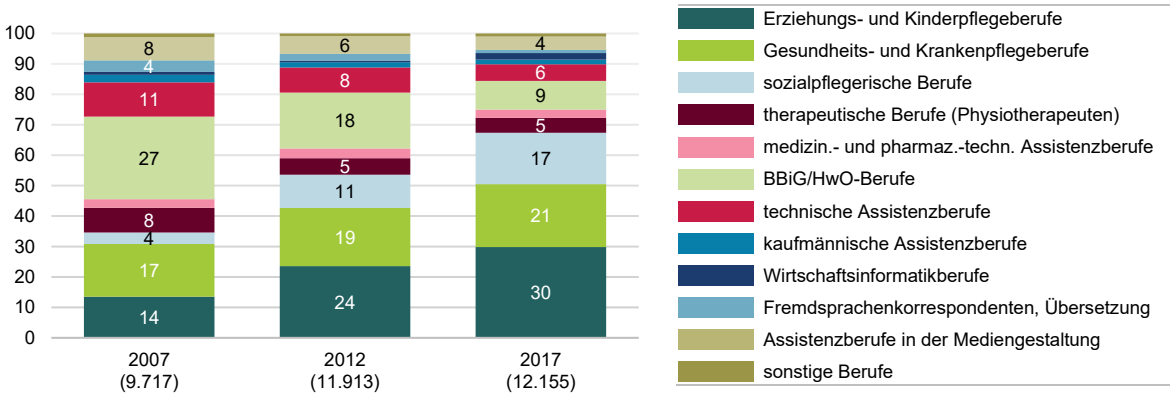
Neben der Einmündung in eine duale Ausbildung ist auch zu diskutieren, wie stabil sich die dort eingegangenen Ausbildungsverhältnisse erwiesen. Ein Indikator für die Stabilität von Ausbildungsverhältnissen ist die vorzeitige Vertragslösungsquote. Diese hat sich in Berlin von 27 % im Jahr 2010 um 7 Prozentpunkte auf 34 % gesteigert (Abb. 7.1)[2] und ist die höchste im Ländervergleich. Besonders in Berufen des Objekt-, Personen-, Brandschutzes und der Arbeitssicherheit (53,9 %), des Ernährungshandwerks (49), in Reinigungs- (48,6) und in Hotel- und Gaststättenberufen (42,9) sowie in der Lagerwirtschaft, Post und Zustellung, im Güterumschlag und in der Fahrzeugführung im Straßenverkehr (40,4) zeigen sich überdurchschnittlich hohe Vertragslösungsquoten. Geringere Quoten finden sich in qualifizierten kaufmännischen Berufen (19,7), in Berufen der Informatik (22,6) sowie in Elektroberufen (27,1), wobei die Werte allesamt über dem Bundesdurchschnitt liegen.

2.3 Strukturelle Entwicklungen im Schulberufssystem

Das Schulberufssystem macht in Berlin einen bedeutend großen Anteil von 32 % aus. Im Jahr 2007 mündeten 9.773 Jugendliche dort ein, im Jahr 2017 waren es bereits 12.212. Den größten Anteil nehmen Erziehungs- und Kinderpflegeberufe (30 %), Gesundheits- und Krankenpflegeberufe (21) sowie sozialpflegerische Berufe (17) ein. Inklusive therapeutischer Berufe und medizinischer sowie pharmazeutisch-technischer Berufe sind drei Viertel der Ausbildungen im GES-Bereich angesiedelt. Mit 9 % folgen Ausbildungen in BBiG/HwO-Berufen, mit 6 % technische Assistenzberufe und mit 4 % Assistenzberufe in der Mediengestaltung (Abb. BE 5; Tab. BE 5A). Die BBiG/HwO-Berufe sind seit 2007 von 27 auf 9 % zurückgegangen. Dafür ist der GES-Bereich von unter 50 auf ca. 75 % angestiegen. Kaufmännische Berufe, Wirtschaftsinformatikberufe, Fremdsprachenkorrespondenten, Assistenzberufe in der Mediengestaltung und sonstige Berufe nehmen einen relativ stabilen Anteil ein.

[2] Ländermonitor berufliche Bildung 2019 online verfügbar unter https://www.wbv.de/artikel/6004750w.

Abbildung BE 5 Verteilung der Schüler*innen[1)] im ersten Schuljahr des Schulberufssystems nach Berufsgruppen 2007, 2012, 2017 (in %)



[1)] Die Analysen beruhen auf der Fachserie 11 Reihe 2, hier treten leichte Abweichungen zur Statistik des Bundes und der Länder und der integrierten Ausbildungsberichterstattung auf.

Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 11 Reihe 2, eigene Berechnung

Insgesamt ist in Berlin – wie in anderen Ländern auch – deutlich zu erkennen, dass sich das Schulberufssystem zusehends zu einem System für Ausbildungen in den Gesundheits-, Pflege-, Erziehungs- und sozialpädagogischen Berufen entwickelt. Damit entfallen zugleich – bei einem immer noch schwierigen Ausbildungsmarkt – alternative Ausbildungsmöglichkeiten für Jugendliche, die Berufe aus diesem Bereich nicht in die engere Wahl nehmen. Dies betrifft vorrangig männliche Jugendliche, die Berufe aus diesem Spektrum seltener wählen und von denen ein Teil zudem – im Unterschied zu den jungen Frauen – durch schlechtere Vorbildungsstrukturen auch die formalen Voraussetzungen für die vollqualifizierenden Ausbildungen nicht erfüllt, sondern lediglich für die sogenannten Helferberufe, die oftmals ungünstigere Arbeitsmarktbedingungen aufweisen. In Berlin weisen 70 % der weiblichen Neuzugänge in die berufliche Bildung mindestens einen mittleren Schulabschluss auf, bei den Männern sind dies nur 51 % (Abb. BE 10A). Insofern ist mit dem Rückbau dual-affiner Ausbildungsangebote (vgl. Kap. 5) für einen Teil der Jugendlichen ein Rückgang des für sie zugänglichen Angebots verbunden.

2.4 Entwicklungen im Übergangssektor

Der Übergangssektor hat u. a. die Ziele, das Nachholen oder Verbessern eines Schulabschlusses zu ermöglichen, erste berufsfachliche Inhalte und Kompetenzen zu fördern und die Chancen zur Aufnahme einer vollqualifizierenden Ausbildung zu verbessern. Der berufliche Übergangssektor hat sich innerhalb der letzten Dekade in Berlin um ca. 13 % verringert (Abb. BE 3), ein Effekt, der vor allem auf die demografische Entwicklung zurückzuführen ist (vgl. Kap. 2 und Kap. 6; Kap. 3, Abb. 3.4). Im Übergangssektor sind unterschiedliche Maßnahmen zur Berufsvorbereitung gebündelt. 2017 mündeten 9.196 Jugendliche in den Übergangssektor ein, allein 6.047 davon in das Berufsvorbereitungsjahr/die 1-jährige Berufseinstiegsklasse (BVJ/BEK). Berufsfachschulen, die keinen beruflichen Abschluss vermitteln, wurden von 1.801, berufsvorbereitende Maßnahmen (BvB) der Bundesagentur für Arbeit (BA) von 1.166 und BA-Maßnahmen der Einstiegsqualifizierung (EQ) von 170 Jugendlichen besucht. Das schulische Berufsgrundbildungsjahr (BGJ) ist mit 12 Einmündungen aufgrund von Umstrukturierungsmaßnahmen ein Auslaufmodell (Tab. BE 2A).

Seit 2007 ist eine Verschiebung in den Maßnahmen zugunsten von BVJ/BEK zu beobachten. Dort liegt mehr als eine Verdopplung der Teilnehmerzahlen vor (+ 107 %). Ausschlaggebend für diesen starken Anstieg ist die vermehrte Einmündung von Schutz- und Asylsuchenden zwischen 2014 und 2016. Dies hatte eine curriculare und zeitliche Umstrukturierung dieser Maßnahmen zur Folge, damit

angepasst für die spezifische Zielgruppe grundlegende Kompetenzen zur Aufnahme einer vollqualifizierenden Berufsausbildung vermittelt werden können (Tab. BE 7A). Deutlich rückläufig sind die BvB-Maßnahmen (– 59 %), und die EQ-Maßnahmen der BA (– 49 %) sowie die Berufsfachschulen, die keinen beruflichen Abschluss vermitteln (– 59 %) (Tab. BE 2A). Zugleich verändern sich innerhalb des Übergangssektors die Verteilungen nach Herkunftsmerkmalen. Während sich 2017 (gegenüber 2015) bei den Deutschen eine leichte Verschiebung zugunsten von BvB zeigt, münden Ausländer*innen überwiegend (86 %) in BVJ/BEK ein. Dies hängt mit der schon beschriebenen Neuausrichtung dieser Maßnahmen für die Aufnahme von zugewanderten Personen zusammen (Tab. BE 4A).

Der Übergang von der allgemeinbildenden Schule in das Berufsleben wird in Berlin durch die Jugendberufsagentur unterstützt, die an zwölf Standorten präsent ist. Hier können Jugendliche Beratungsangebote zur Berufs- und Studienwahl in Anspruch nehmen. Durch eine enge Zusammenarbeit mit den Jobcentern, der Agentur für Arbeit, den Jugendämtern sowie der Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales bietet sie ein breites Angebot von der Ausbildungsvermittlung bis hin zu Jugend-, Schulden- und Suchtberatung (JBA Berlin, 2019).

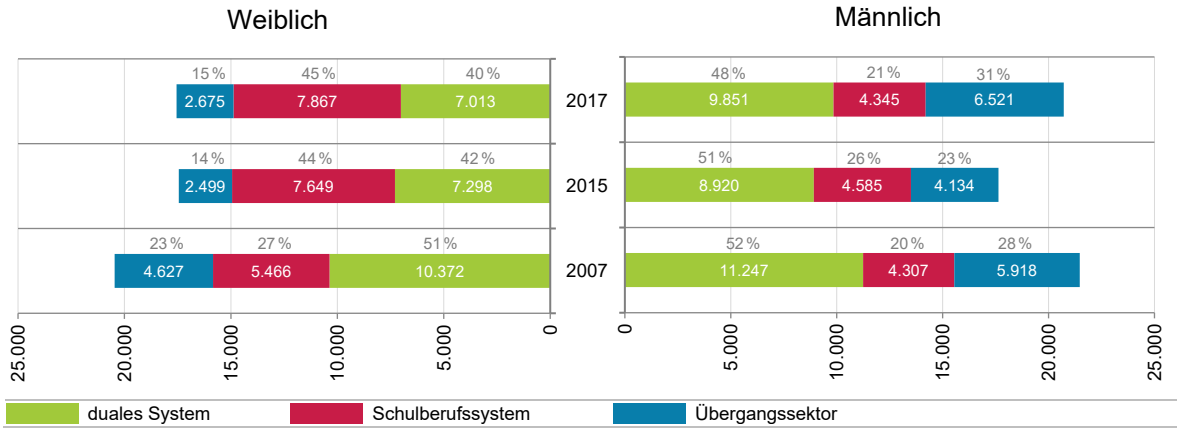
Im Rahmen des Pilotprojekts „Integrierte Berufsausbildungsvorbereitung (IBA)“ wurde darüber hinaus ein neuer Ansatz in der Berufsvorbereitung erprobt. Im Rahmen von IBA wurden die Bildungsgänge Berufsqualifizierender Lehrgang (BQL VZ) und 1-jährige Berufsfachschule (BFS 1) zusammengeführt, berufsschulische und betriebliche Lernphasen stärker miteinander verzahnt. Das 12-monatige Programm verbindet die berufliche Bildung in der Schule mit mindestens zweimal 4 Wochen Praktikum in einem Beruf, der sich an das Ergebnis der Berufsorientierung aus der allgemeinbildenden Schule anlehnt (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie o. J).

3 Soziale Differenzierungen in den Ausbildungschancen in Berlin

Die Chancen auf eine Ausbildung sind auch in Berlin abhängig von sozialen Merkmalen weiterhin ungleich verteilt. Es zeigt sich eine nach Geschlecht unterschiedliche Einmündung in vollqualifizierende Ausbildung zugunsten der Frauen. Das Auseinanderdriften der Differenzen zwischen Männern und Frauen in den letzten Jahren hängt mit der bereits erwähnten Integration von geflüchteten Jugendlichen und jungen Erwachsenen zusammen, die überwiegend männlich sind und in die Berufsvorbereitung integriert wurden. Zudem wurden die Ausbildungen im Schulberufssystem deutlich ausgebaut, was den höheren Frauenanteil in vollqualifizierenden Ausbildungen im Vergleich zu den Männern begünstigt. Hinzu kommen die schon angesprochenen Vorteile der Frauen im Vorbildungsniveau, die zu einer besseren Ausbildungsintegration führen.

Von den Neuzugängen in berufliche Ausbildung münden 31 % der Männer und 15 % der Frauen in den Übergangssektor, 48 % der Männer und 40 % der Frauen in das duale System und 45 % der Frauen und 21 % der Männer in das Schulberufssystem (Abb. BE 6; Tab. BE 6A).

Abbildung BE 6 Einmündungen ins Berufsausbildungssystem Berlins 2007, 2015 und 2017 nach Geschlecht und Sektoren (absolut und in %)

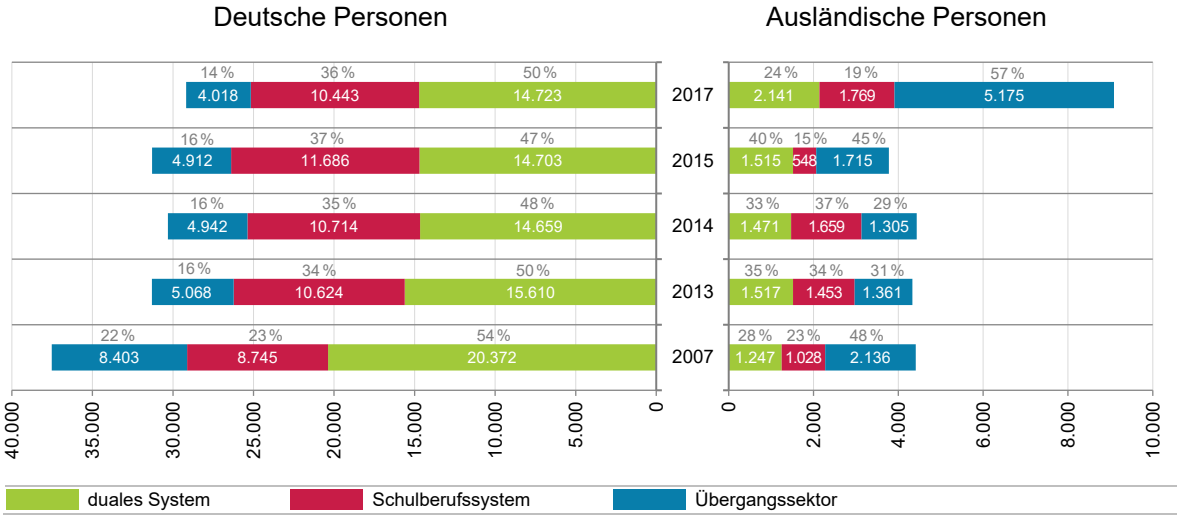


Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Integrierte Ausbildungsberichterstattung, Sonderauswertung, eigene Berechnungen

Die Differenzierung nach Vorbildung zeigt für Männer wie für Frauen mit steigendem Abschluss bessere Chancen zur Aufnahme einer vollqualifizierenden Ausbildung. Liegt ein Hauptschulabschluss vor, so münden Frauen (71 %) eher in eine vollqualifizierende Ausbildung ein als Männer (66). Bei Vorliegen eines mittleren Schulabschlusses und höher unterscheiden sich die Einmündungschancen zwischen beiden Gruppen nur marginal, bis auf einem ganz geringen Anteil gelingt der Mehrheit beider Geschlechter der Einstieg in eine vollqualifizierende Ausbildung (Abb. BE 10A).

Deutsche Personen münden 2017 zu 86 % und ausländische zu 43 % in eine vollqualifizierende Ausbildung ein (Abb. BE 7). Die Differenzen reduzieren sich mit steigendem Schulabschluss: Bei einem mittleren Schulabschluss münden beide Gruppen zu fast identischen Anteilen in eine vollqualifizierende Ausbildung. Liegt hingegen ein Hauptschulabschluss vor, so münden deutsche Jugendliche mit 69 % um 9 Prozentpunkte häufiger in vollqualifizierende Ausbildung als ausländische Personen (Abb. BE 11A).

Abbildung BE 7 Einmündungen ins Berufsausbildungssystem Berlins 2007, 2013, 2014, 2015 und 2017 nach Staatsangehörigkeit und Sektoren (absolut und in %)



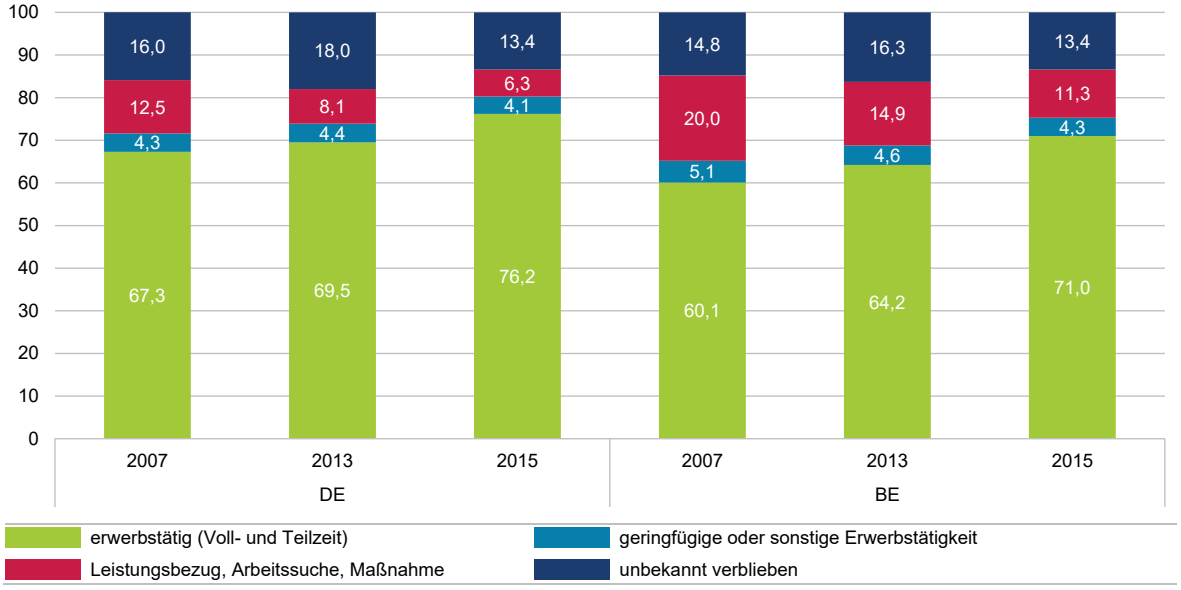
Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Integrierte Ausbildungsberichterstattung, Sonderauswertung, eigene Berechnungen

4 Arbeitsmarktintegration

Die anhaltend gute wirtschaftliche Lage, die mit einer steigenden Beschäftigung einhergeht, wirkt sich auch positiv auf die Übernahme von Ausbildungsabsolvent*innen durch die Ausbildungsbetriebe aus. Während 2007 noch weniger als 50 % von ihnen nach der Ausbildung einen Arbeitsvertrag in ihrem Ausbildungsbetrieb erhielten, sind es 2017 bereits 72 %. Trotz dieser sehr positiven Entwicklung liegt Berlin dennoch im unteren Drittel der Übernahmequoten nach Ländern und 2 Prozentpunkte unter dem Bundesdurchschnitt. Zu berücksichtigen ist allerdings, dass die Übernahme von Ausbildungsabsolvent*innen in ein Arbeitsverhältnis stets eine zweiseitige Willenserklärung voraussetzt und es durchaus auch Personen gibt, die nach Abschluss der Ausbildung in einem anderen Unternehmen als dem ausbildenden Betrieb tätig werden wollen. Insofern gibt die Übernahmequote, insbesondere deren Entwicklung, erste Hinweise für die Aufnahmefähigkeit des Arbeitsmarkts und die Passung der in der Ausbildung vermittelten Qualifikationen, sie vermag jedoch nicht erschöpfend das Geschehen bei der Berufseinmündung abzubilden (Abb. BE 12A).

Zwei Jahre nach Beendigung der Ausbildung, also im Jahr 2017, befinden sich in Berlin 71 % des Absolventenjahrgangs 2015 in einer Voll- oder Teilzeitbeschäftigung (Deutschland: 76 %). Seit 2009 hat sich die Chance auf ein stabileres Erwerbsleben nach einer Berufsausbildung verbessert, aber dennoch befinden sich 29 % des 2007er-Absolventenjahrgangs in einer geringfügigen Beschäftigung, in Arbeitslosigkeit oder sind unbekannt verblieben. Die Zahlen verdeutlichen zudem, dass in Berlin die Chancen aus den in einer dualen Ausbildung erworbenen Qualifikationen schlechter verwertet werden können als in den meisten übrigen Ländern (Abb. BE 8, Tab. 7.7A).

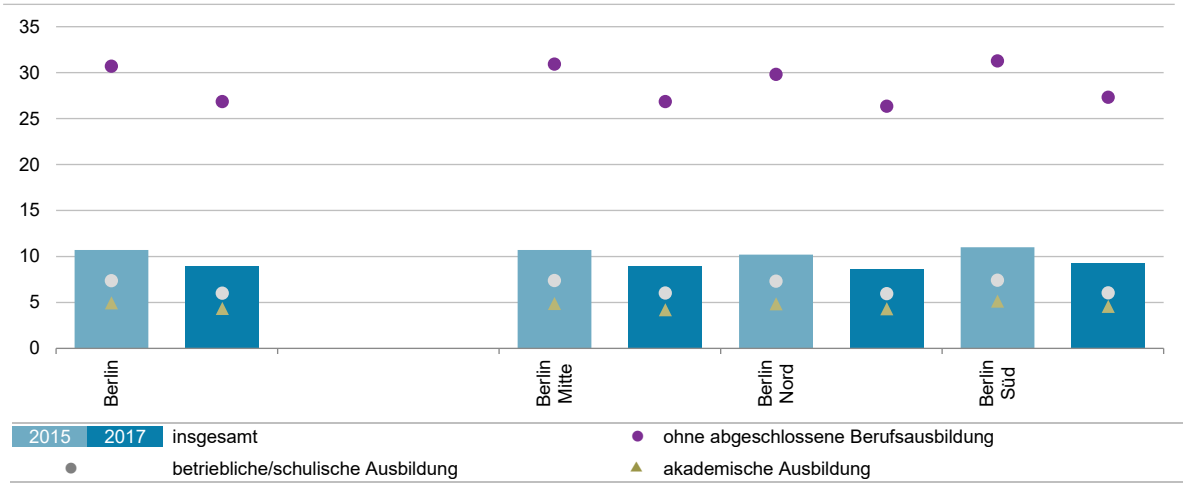
Abbildung BE 8 Erwerbsstatus von Ausbildungsabsolvent*innen der Jahre 2007, 2013 und 2015 jeweils 24 Monate nach Abschluss der Ausbildung in Berlin (in %)



Quelle: IAB, Integrierte Erwerbsbiographien (IEB Version 13.01), Berechnungen des IAB, eigene Darstellung

Die Betrachtung der qualifikationsspezifischen Arbeitslosenquote zeigt, wie wichtig es ist, den Jugendlichen Ausbildungschancen zu eröffnen. Denn in allen Bezirken Berlins sind Personen ohne abgeschlossene Berufsausbildung zu mehr als 25 % von Arbeitslosigkeit betroffen. Trotz rückläufiger Quote bleibt der Stellenwert einer Berufsausbildung zur Vermeidung von Arbeitslosigkeit deutlich. Das Risiko, von Arbeitslosigkeit betroffen zu sein, ist mit einer Berufsausbildung hingegen ähnlich gering wie mit einer akademischen Ausbildung. Über die einzelnen Bezirke zeigt sich ein vergleichbares Bild (Abb. BE 9; Tab. BE 8A).

Abbildung BE 9 Qualifikationsspezifische Arbeitslosenquote nach Arbeitsagenturbezirken in Berlin 2015 und 2017 (in %)



Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Sonderauswertung „Arbeitslosenquoten bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen", Jahresdurchschnitt, Datenstand Februar 2019

5 Fazit

Die Bundeshauptstadt weist einen schwierigen Ausbildungsmarkt auf, der die Erfüllung der Zielperspektiven beruflicher Bildung, Sicherung eines qualifizierten Fachkräftenachwuchses und Förderung von Chancengleichheit nicht einfach erscheinen lässt. So weist der Arbeitsmarkt im Vergleich zu anderen Ländern eine deutlich höhere durchschnittliche Arbeitslosenquote über alle Qualifikationsniveaus auf. Aber auch Merkmale wie ein stetig steigender und mit 10 Prozentpunkten über dem Bundeswert liegender Anteil an Beschäftigen mit Hochschulzugangsberechtigung und ein in ähnlicher Höhe liegender Anteil an Beschäftigten ohne Berufsabschluss bzw. mit unbekannter beruflicher Qualifikation verweisen auf schwierige Rahmenbedingungen für ein Ausbildungssystem, das wie die betriebliche Ausbildung relativ eng an das Beschäftigungssystem gekoppelt ist. Insofern stellt Berlin als Dienstleistungsmetropole mit den für die Dienstleistungsökonomie typischen Beschäftigungs- und Qualifikationsstrukturen das Berufsbildungssystem vor einige Herausforderungen. Die den Kern der dualen Ausbildung bildenden gewerblich-technischen, handwerklichen und unternehmensnahen Dienstleistungen sind von Berlins Wirtschaft weniger nachgefragt, was sich im Rückgang der Ausbildungsplätze widerspiegelt, aber auch an dem mit nur 44 % auf das duale System entfallenden Anteil der Neuzugänge in das Berliner Berufsbildungssystem. Damit bildet Berlin das Schlusslicht unter den 16 Ländern. Bei den anteiligen Neuzugängen in das Schulberufssystem hingegen teilt sich Berlin in Höhe von 32 % mit Brandenburg den Spitzenplatz. Das Anwachsen des Schulberufssystems mit seinen formalen Eingangsvoraussetzungen (i. d. R. ein mittlerer Schulabschluss) und der Rückgang des dualen Systems, das sich erst in den letzten beiden Jahren mit einem leichten Wiederanstieg von Ausbildungsplätzen leicht erholt hat, aber weit vom Niveau zehn Jahre zuvor entfernt ist, vermindern die Ausbildungschancen von Jugendlichen am unteren Rand der Leistungsverteilung.

Fasst man die bildungspolitischen Herausforderungen für die duale Ausbildung in Berlin zusammen, so zeichnen sich zunächst drei zentrale Herausforderungen ab: (1) Die Sicherstellung einer ausreichenden Versorgung mit Ausbildungsplätzen mit ausreichend Wahlmöglichkeiten für ausbildungsinteressierte Jugendliche ist seit Jahren ein Kernthema, das bislang nicht gelöst wurde. (2) Die Bearbeitung der deutlich ansteigenden Passungsprobleme wird zu einem dringenden Erfordernis, wobei vor allem eigenschaftsbezogene und berufliche Passungsprobleme hier hohe Priorität erfordern. (3) Die Stützung von stabilen Ausbildungsverläufen scheint angesichts der überdurchschnittlich hohen

Vertragslösungsquote dringend geboten. Alle drei Herausforderungen, von denen die der Passungsprobleme und der Stabilität von Ausbildungsverläufen auch ineinandergreifen, sind dabei unter der doppelten Perspektive von Chancengerechtigkeit und Versorgung der ansässigen Wirtschaft mit (künftigen) Fachkräften zu betrachten.

In Berlin hat das Schulberufssystem relativ stark an Gewicht gewonnen. Davon profitierten aber in erster Linie die jungen Frauen, die zwischen 2007 und 2017 ihre Neuzugänge in vollqualifizierende Ausbildungen um 44 % steigern konnten. Bei den Männern zeigt sich hingegen kaum Veränderung, sie münden 2017 in ähnlicher Größenordnung wie 2007 ein. Das heißt, der Rückgang des dualen Systems konnte bei den Frauen durch alternative Ausbildungsmöglichkeiten im Schulberufssystem näherungsweise kompensiert werden, während diese stärker nachfragegesteuerten Ausbildungen für männliche Jugendliche offenkundig weniger in Frage kommen. Dies hängt zum einen mit den dort angebotenen Ausbildungsberufen zusammen, die sich zusehends auf Ausbildungen im Bereich von Gesundheit, Erziehung und Soziales konzentrieren, also auf Berufe, die bei tradiertem Berufswahlverhalten Männer weniger ansprechen. Zum anderen weisen die Männer im Vergleich zu den Frauen niedrigere Schulabschlüsse auf. Mit dem dritthöchsten Anteil an Schulabgänger*innen ohne Schulabschluss oder mit Förderschulabschluss (7,6 %; 22 % maximal Hauptschulabschluss), mit einem nach Hamburg zweithöchsten Anteil an Schulabsolvent*innen mit Fachhochschul-/Hochschulzugangsberechtigung (49 %) und einem mit 29 % zweitniedrigsten Anteil an mittleren Schulabschlüssen liegt eine nicht ganz einfache Konstellation für die berufliche Ausbildung vor:

Besondere Herausforderungen stellen sich unter der Perspektive der Chancengerechtigkeit für (4) die Integration von Jugendlichen mit maximal Hauptschulabschluss, deren Chancen mit dem starken Rückgang dualer Ausbildungsangebote schwinden. Ob die leichte Verbesserung in den letzten zwei Jahren um ca. 400 Stellen eine Trendwende darstellt, bleibt weiter zu beobachten. Ein besonderes Augenmerk ist dabei (5) auf die männlichen Jugendlichen zu richten, die nicht nur wegen der niedrigeren Abschlüsse schlechtere Ausbildungschancen haben, sondern auch weil die in den letzten Jahren fortgesetzte Konzentration des Schulberufssystems auf GES-Berufe ihren Berufspräferenzen wenig entgegenkommt. Inwieweit auch männliche Jugendliche für traditionelle Frauenberufe in den personenbezogenen Dienstleistungen gewonnen werden können, dürfte nicht allein eine Frage der Berufsorientierung und -beratung, sondern auch der allgemeinen gesellschaftlichen Akzeptanz, Wertschätzung und Anerkennung sein. Zudem sind hier Ausbildungsmodelle gefragt, die nach sogenannten Helferausbildungen für gering qualifizierte Jugendliche auch Chancen auf Anschlussqualifizierungen in eine vollqualifizierte Berufsausbildung ermöglichen. Eine weitere und auf die Chancengerechtigkeit bezogene Herausforderung betrifft (6) die Integration von ausländischen Personen in eine berufliche Ausbildung. Dies dürfte gerade mit Blick auf die zugewanderten Schutz- und Asylsuchenden, die in den letzten beiden Jahren vor allem in den Übergangssektor eingemündet sind, besonderer Anstrengungen bedürfen, zeichnen sich doch partiell Kumulationen von Benachteiligungsstrukturen ab.

Man wird in der Berliner Berufsbildungspolitik nicht darauf setzen können, dass die hier skizzierten Problemlagen sich mehr oder weniger von selbst auflösen, selbst wenn sich der zaghafte Ausbau der dualen Ausbildungsangebote in den letzten zwei Jahren fortsetzt. Dagegen sprechen schon die Arbeitsmarktstrukturen einer Dienstleistungsökonomie. Es wird Aufgabe der Berufsbildungspolitik in den nächsten Jahren sein, der Polarisierung von Qualifikationen am unteren und oberen Rand über entsprechende Ausbildungsstrukturen entgegenzuwirken.

Literatur

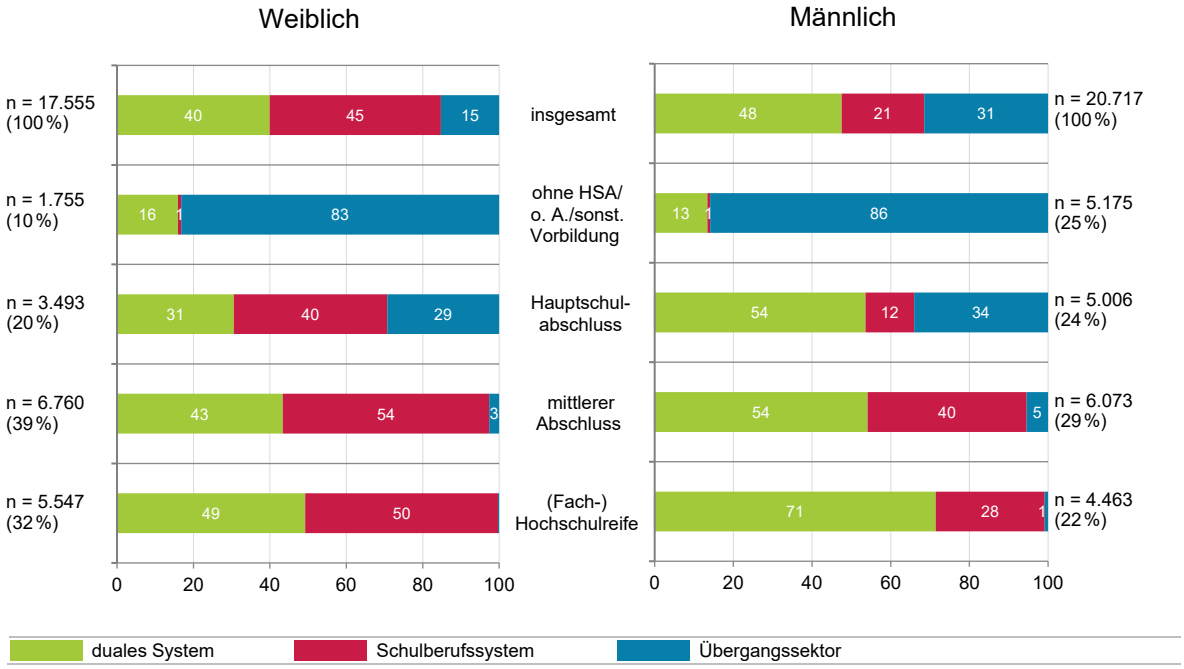
Amt für Statistik BerlinBrandenburg (2019). *Statistischer Bericht.* Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen. Abgerufen am 15.07.2019 von https://www.statistik-berlin-brandenburg.de/publikationen/statberichte/2019/SB_P01-01-00_2018j01_BE.xlsx.

JBA Berlin (2019). *Jugendberufsagentur Berlin.* Abgerufen am 15.07.2019 von https://www.jba-berlin.de/die-jba-berlin/.

Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie (o. J.). *Integrierte Berufsausbildungsvorbereitung (IBA).* Abgerufen am 15.07.2019 von https://www.berlin.de/sen/bildung/schule-und-beruf/berufliche-bildung/integrierte-berufsausbildungsvorbereitung/.

Anhang

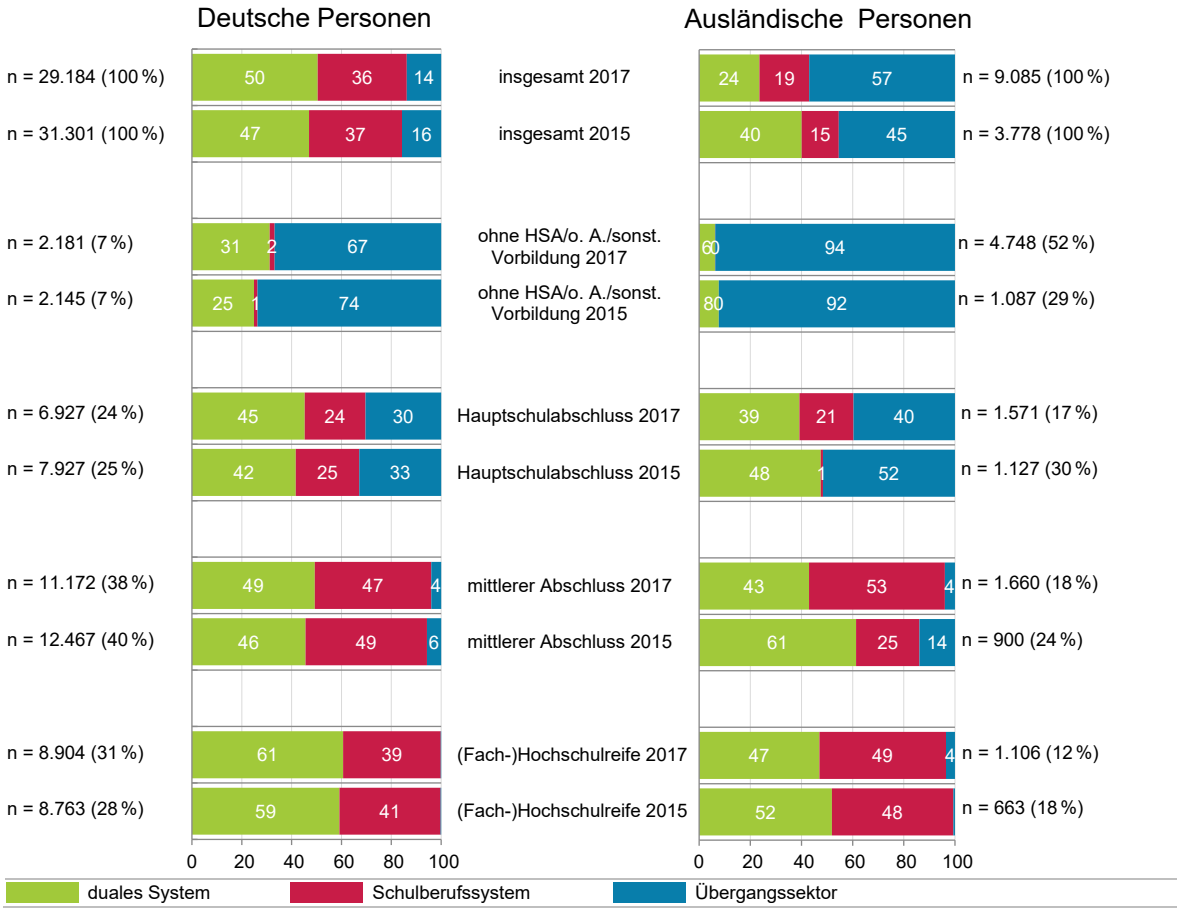
Abbildung BE 10A Einmündungen ins Berufsausbildungssystem Berlins 2017 nach Geschlecht, schulischer Vorbildung und Sektoren (in %)[1)]



[1)] Werte kleiner als 1 % werden nicht ausgewiesen. Durch Rundung kann die Summe der Werte von 100 abweichen.

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Integrierte Ausbildungsberichterstattung, Sonderauswertung, eigene Berechnungen

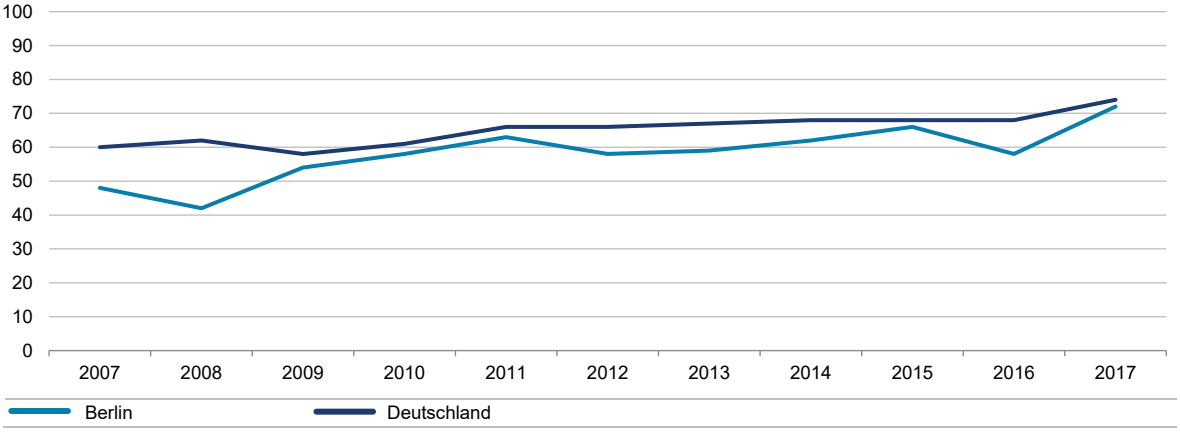
Abbildung BE 11A Einmündungen nach Staatsangehörigkeit ins Berufsausbildungssystem Berlins nach schulischer Vorbildung und Sektoren 2015 und 2017 (in %)[1)]



[1)] Werte kleiner als 1 % werden nicht ausgewiesen. Durch Rundung kann die Summe der Werte von 100 abweichen.

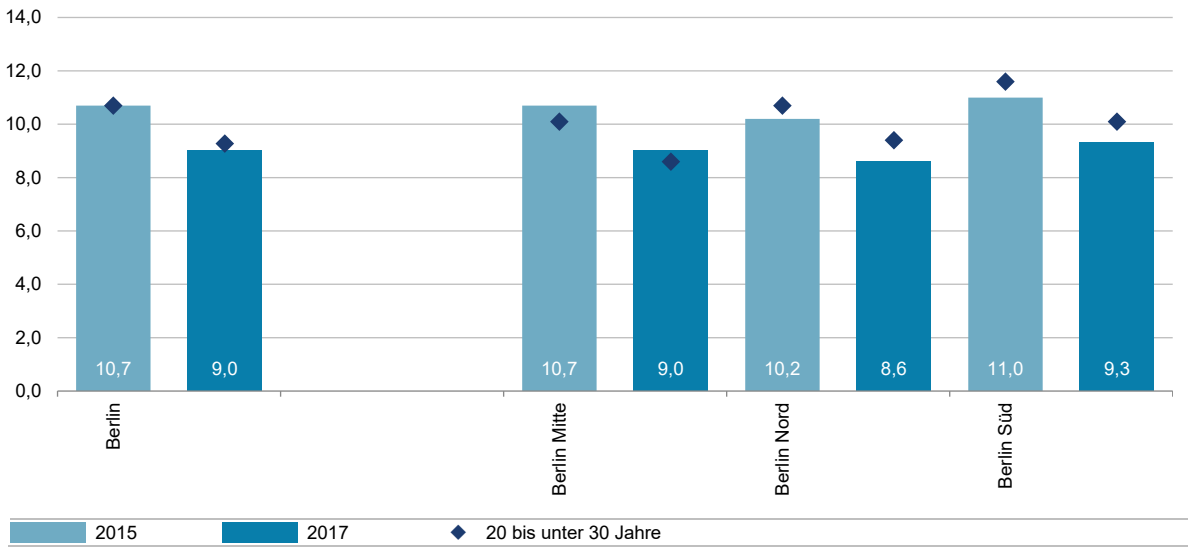
Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Integrierte Ausbildungsberichterstattung, Sonderauswertung, eigene Berechnungen

Abbildung BE 12A Übernahmequote der Betriebe im dualen System in Deutschland und Berlin 2007–2017 (in %)



Quelle: IAB, IAB-Betriebspanel, Berechnungen des IAB

Abbildung BE 13A Arbeitslosen- und Jugendarbeitslosenquote nach Arbeitsagenturbezirken in Berlin 2015 und 2017 (in %)



Quellen: Bundesagentur für Arbeit, Sonderauswertung „Arbeitslosenquoten bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen“, Jahresdurchschnitt, Datenstand bis 2016: April 2017, ab 2017: Februar 2019; vgl. Tab. BE 9A

Tabelle BE 2A Neuzugänge in das berufliche Ausbildungssystem 2007, 2015 und 2017 (absolut und in %)

	2007	2015	2017	2017 – Anteil am jeweiligen Sektor in %	Veränderung 2007 vs. 2017 in %	Veränderung 2015 vs. 2017 in %
Duales System insgesamt	**21.619**	**16.218**	**16.864**	**100**	**-22,0**	**4,0**
darunter kooperatives Berufsgrundbildungsjahr	-	-	-	-	-	-
Schulberufssystem insgesamt	**9.773**	**12.234**	**12.212**	**100**	**25,0**	**-0,2**
vollqualifizierende Berufsabschlüsse an Berufsfachschulen nach BBiG/HwO	2.549	1.170	883	7,2	-65,4	-24,5
Berufsfachschulen vollqualifizierend außerhalb BBiG/HwO	1.305	1.271	1.088	8,9	-16,6	-14,4
Landes- oder bundesrechtlich geregelte Ausbildungen in Berufen des Gesundheits-, Erziehungs- und Sozialwesens	4.483	8.403	9.146	74,9	104,0	8,8
darunter Berufsfachschulen vollqualifizierend außerhalb BBiG/HwO: Soziales, Erziehung, Gesundheit	606	2.619	2.994	24,5	394,1	14,3
darunter Schulen des Gesundheitswesens	2.248	2.307	2.295	18,8	2,1	-0,5
darunter Fachschulen, Fachakademien, nur Erstausbildung	1.629	3.477	3.857	31,6	136,8	10,9
Bildungsgänge an Berufsfachschulen und Fachgymnasien, die einen Berufsabschluss und eine HZB vermitteln	1.436	1.390	1.095	9,0	-23,7	-21,2
darunter Fachgymnasien, HZB und schulische Berufsausbildung	-	-	-	-	-	-
darunter Berufsfachschulen, HZB und schulische Berufsausbildung	1.436	1.390	1.095	9,0	-23,7	-21,2
Übergangssektor insgesamt	**10.545**	**6.633**	**9.196**	**100**	**-12,8**	**38,6**
schulisches Berufsgrundbildungsjahr (BGJ), Vollzeit	14	12	12	0,1	-14,3	0,0
Berufsfachschulen, die keinen beruflichen Abschluss vermitteln	4.414	2.077	1.801	19,6	-59,2	-13,3
Berufsvorbereitungsjahr (BVJ)/ 1-jährige Berufseinstiegsklassen	2.929	3.149	6.047	65,8	106,5	92,0
Berufsschulen – Schüler ohne Ausbildungsvertrag	-	-	-	-	-	-
Praktikum vor der Erzieherausbildung	-	-	-	-	-	-
berufsvorbereitende Maßnahmen der BA (Bestand 31.12.)	2.854	1.259	1.166	12,7	-59,1	-7,4
Einstiegsqualifizierung (EQ) (Bestand 31.12.)	334	136	170	1,8	-49,1	25,0
nachrichtlich: Maßnahmen der Arbeitsverwaltung an beruflichen Schulen	**1.747**	**858**	**1.148**		**-34,3**	**33,8**

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Integrierte Ausbildungsberichterstattung, Sonderauswertung, eigene Berechnungen

Tabelle BE 3A Quantitative Entwicklung der Sektoren beruflicher Ausbildung in Berlin 2007–2017 (Einmündungen absolut)

	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
Duales System	21.619	20.577	19.087	18.820	18.030	17.596	17.127	16.130	16.218	16.418	16.864
Schulberufssystem	9.773	9.852	10.602	11.287	11.983	11.946	12.077	12.373	12.234	12.410	12.212
Übergangssektor	10.545	9.449	8.767	8.018	7.088	6.880	6.435	6.252	6.633	8.965	9.196
Gesamtergebnis	41.937	39.878	38.456	38.125	37.101	36.422	35.639	34.755	35.085	37.793	38.272

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Integrierte Ausbildungsberichterstattung, Sonderauswertung, eigene Berechnungen

Tabelle BE 4A Entwicklung der Mismatch-Typen in Berlin 2009–2018[1)] (absolut und in %)

Jahr	In %			Absolut		
	berufsfachlich	regional	eigenschafts-bezogen	berufsfachlich	regional	eigenschafts-bezogen
2009	10	5	85	31	14	251
2010	22	15	63	105	74	303
2011	11	7	82	49	32	366
2012	11	12	77	50	52	349
2013	20	13	67	135	90	459
2014	29	11	60	191	71	388
2015	23	10	67	197	86	586
2016	37	13	50	452	154	608
2017	27	7	67	319	82	801
2018	24	7	69	416	119	1.176

[1)] Nachfrage in erweiterter Definition. Mit Daten der zugelassenen kommunalen Träger. Bis 2012 ohne Ausbildungsplätze, die regional nicht zuzuordnen sind und ohne Bewerber*innen mit Wohnsitz im Ausland. Für die Berechnung wurden anonymisierte Werte kleiner als 3 geschätzt, weshalb die ausgewiesenen Ergebnisse zu den Mismatch-Typen als Näherungen zu betrachten sind und von anderen hier ausgewiesenen Werten abweichen.

Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Sonderauswertung: Unbesetzte Ausbildungsstellen und noch suchende Bewerber (mit und ohne Alternative) zum 30.09. (am Ende des Berichtsjahres) nach Arbeitsagenturbezirken und Ausbildungsberufen (5-Steller der KldB 2010), Datenstand und Gebietsstand April 2019, eigene Schätzungen und Berechnungen

Tabelle BE 5A Verteilung der Schüler*innen[1)] im ersten Schuljahr des Schulberufssystems nach Berufsgruppen 2007, 2012 und 2017 (absolut und in %)

Berufsgruppen	Insgesamt	BBiG/HwO-Berufe	Technische Assistenzberufe	Kaufmännische Assistenzberufe	Wirtschafts-informatikberufe	Fremdsprachenkorres-pondenten, Übersetzung	Assistenzberufe in der Mediengestaltung	Therapeutische Berufe (Physiotherapeuten)	Gesundheits- und Krankenpflegeberufe	Medizin.- und pharmaz.-techn. Assistenzberufe	Erzieher/-innen und Kinderpfleger/-innen	Sozialpflegerische Berufe	Sonstige Berufe
absolut													
2017	12.155	1.141	669	187	262	124	532	594	2.512	331	3.622	2.057	124
2012	11.913	2.186	979	209	66	260	696	646	2.279	383	2.805	1.301	103
2007	9.717	2.638	1.089	242	93	369	742	783	1.680	279	1.315	370	117
in %													
2017	100	9,4	5,5	1,5	2,2	1,0	4,4	4,9	20,7	2,7	29,8	16,9	1,0
2012	100	18,3	8,2	1,8	0,6	2,2	5,8	5,4	19,1	3,2	23,5	10,9	0,9
2007	100	27,1	11,2	2,5	1,0	3,8	7,6	8,1	17,3	2,9	13,5	3,8	1,2

[1)] Die Analysen beruhen auf der Fachserie 11 Reihe 2, hier treten leichte Abweichungen zur Statistik des Bundes und der Länder und der integrierten Ausbildungsberichterstattung auf.

Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 11 Reihe 2, eigene Berechnung

Tabelle BE 6A Einmündungen ins Berufsbildungssystem nach Sektoren und sozialstrukturellen Merkmalen 2007 und 2017 (absolut und in %)[1)]

Sektoren	Einmündungen gesamt		darunter ausländische Personen		darunter Personen mit max. HSA		darunter Personen mit HZB		darunter Frauen	
	2007	2017	2007	2017	2007	2017	2007	2017	2007	2017
absolut										
Duales System	21.619	16.864	1.247	2.141	7.021	4.723	5.844	5.921	10.372	7.013
Schulberufssystem	9.773	12.212	1.028	1.769	1.594	2.073	3.291	4.034	5.466	7.867
Übergangssektor	10.545	9.196	2.136	5.175	6.261	8.126	16	55	4.627	2.675
insgesamt	**41.937**	**38.272**	**4.411**	**9.085**	**14.876**	**14.922**	**9.151**	**10.010**	**20.465**	**17.555**
in %										
Duales System	51,6	44,1	5,8	12,7	32,5	28,0	27,0	35,1	48,0	41,6
Schulberufssystem	23,3	31,9	10,5	14,5	16,3	17,0	33,7	33,0	55,9	64,4
Übergangssektor	25,1	24,0	20,3	56,3	59,4	88,4	0,2	0,6	43,9	29,1
insgesamt	**100,0**	**100,0**	**10,5**	**23,7**	**35,5**	**39,0**	**21,8**	**26,2**	**48,8**	**45,9**

[1)] Zu den Personen mit maximal Hauptschulabschluss werden die Personen mit und ohne Hauptschulabschluss gezählt. Personen mit sonstiger Vorbildung und Personen ohne Angabe zur Vorbildung werden nicht in diese Gruppe einbezogen.

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Integrierte Ausbildungsberichterstattung, Sonderauswertung, eigene Berechnungen

Tabelle BE 7A Einmündungen nach Staatsangehörigkeit in die verschiedenen Bereiche des Übergangssektors 2007, 2015 und 2017 (absolut und in %)

Sektor: Integration in Ausbildung (Übergangsbereich)	2007 deutsche Personen		2007 ausländische Personen		2015 deutsche Personen		2015 ausländische Personen		2017 deutsche Personen		2017 ausländische Personen	
	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %
Insgesamt	**8.403**	**100**	**2.136**	**100**	**4.912**	**100**	**1.715**	**100**	**4.018**	**100**	**5.175**	**100**
schulisches Berufsgrundbildungsjahr (BGJ), Vollzeit	14	0,2	0	0,0	10	0,2	2	0,1	12	0,3	0	0,0
Berufsfachschulen, die keinen beruflichen Abschluss vermitteln	3.393	40,4	1.021	47,8	1.670	34,0	407	23,7	1.293	32,2	508	9,8
Berufsvorbereitungsjahr (BVJ)/ 1-jährige Berufseinstiegsklassen	2.207	26,3	722	33,8	2.027	41,3	1.122	65,4	1.588	39,5	4.459	86,2
Berufsschulen – Schüler ohne Ausbildungsvertrag	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0
Praktikum vor der Erzieherausbildung	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0
berufsvorbereitende Maßnahmen der BA (Bestand 31.12.)	2.500	29,8	349	16,3	1.089	22,2	164	9,6	1.040	25,9	124	2,4
Einstiegsqualifizierung (EQ) (Bestand 31.12.)	289	3,4	44	2,1	116	2,4	20	1,2	85	2,1	84	1,6

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Integrierte Ausbildungsberichterstattung, Sonderauswertung, eigene Berechnungen

Tabelle BE 8A Qualifikationsspezifische Arbeitslosenquote nach Arbeitsagenturbezirken in Berlin 2015 und 2017 (in %)

Arbeitsagentur-bezirk	Jahr	Insgesamt	ohne abgeschlossene Berufsausbildung	betriebliche/ schulische Ausbildung	akademische Ausbildung
Berlin	2015	10,7	30,7	7,4	5,0
	2017	9,0	26,9	6,0	4,4
Berlin Mitte	2015	10,7	30,9	7,4	4,9
	2017	9,0	26,9	6,0	4,2
Berlin Nord	2015	10,2	29,8	7,3	4,8
	2017	8,6	26,3	6,0	4,3
Berlin Süd	2015	11,0	31,3	7,4	5,1
	2017	9,3	27,3	6,0	4,6

Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Sonderauswertung „Arbeitslosenquoten bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen“, Jahresdurchschnitt, Datenstand Februar 2019

Tabelle BE 9A Arbeitslosen- und Jugendarbeitslosenquote nach Arbeitsagenturbezirken in Berlin 2015 und 2017 (in %)

Arbeitsagenturbezirk	Jahr	Insgesamt	20 bis unter 30 Jahre
Berlin	2015	10,7	10,7
	2017	9,0	9,3
Berlin Mitte	2015	10,7	10,1
	2017	9,0	8,6
Berlin Nord	2015	10,2	10,7
	2017	8,6	9,4
Berlin Süd	2015	11,0	11,6
	2017	9,3	10,1

Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Sonderauswertung „Arbeitslosenquoten bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen“, Jahresdurchschnitt, Datenstand Februar 2019

Adresse | Kontakt

Bertelsmann Stiftung
Carl-Bertelsmann-Straße 256
33311 Gütersloh
Telefon +49 5241 81-0

Claudia Burkard
Project Manager
Programm Lernen fürs Leben
Telefon +49 5241 81-81570
claudia.burkard@bertelsmann-stiftung.de

Dr. Marcus Eckelt
Project Manager
Programm Lernen fürs Leben
Telefon +49 5241 81-81393
marcus.eckelt@bertelsmann-stiftung.de

Clemens Wieland
Senior Project Manager
Programm Lernen fürs Leben
Telefon +49 5241 81-81352
clemens.wieland@bertelsmann-stiftung.de

Autor*innen

Georg-August-Universität Göttingen, Professur für Wirtschaftspädagogik und Personalentwicklung
Prof. Dr. Susan Seeber
Vanessa Boschke
Dr. Christian Michaelis
Robin Busse
Patrick Geiser

Soziologisches Forschungsinstitut Göttingen (SOFI)
Dr. Volker Baethge-Kinsky
Markus Wieck

www.chance-ausbildung.de
www.laendermonitor-berufsbildung.de

Dieser Text ist lizensiert unter einer Creative Commons Namensnennung, Weitergabe unter gleichen Bedingungen 3.0 (CC-BY-SA 3.0) Lizenz. Den vollständigen Lizenztext finden Sie unter: https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/legalcode.de

www.bertelsmann-stiftung.de